



## Auftritt in mehreren Landkreisen

Chorgemeinschaft

Merching hat viel vor

**Merching** Nach der Sommerpause geht im September die Probenarbeit der Chorgemeinschaft Merching wieder los. Durch alle Genres und Epochen werden wieder Lieder einstudiert und vertieft.

Besondere Aufmerksamkeit wird auf ein besonderes Projekt gelegt. Die „Mass of the Children“ von John Rutter. Diese soll im Juli nächsten Jahres in Zusammenarbeit mit dem Liederkreis Westendorf und dessen Kinderchor „Chorkringel“ dreimal zur Aufführung gebracht werden, einmal im Raum Merching, einmal im Landkreis Landsberg und einmal im Raum Kaufbeuren. Als Orchester wird das Jungend-Sinfonie-Orchester der Musikschule Landsberg Rutters Musik erklingen lassen. Die Chorleiterin aller Chöre und ausgebildete Opernsängerin Regina J.S. Pfeiffer wird die Sopran-Solis übernehmen und Stefan Freiberger die Bariton-Solis. Freiberger stammt aus Kaufbeuren, ist aber derzeit am Theater Niedersachsen-Hildesheim engagiert. Als Dirigent für dieses Projekt ist es gelungen, den stellvertretenden Generalmusikdirektor und Chordirektor des Theaters für Niedersachsen-Hildesheim, Achim Falkenhausen, zu gewinnen. Gebürtig aus München sei er seit vielen Jahren eine feste Größe am Theater.

Wer in Gemeinschaft singen möchte, kann zur Probe kommen. Diese ist montags von 20 bis 21.30 Uhr im Keller der Mehrzweckhalle in Merching. Für Interessenten, die sich nicht ganz binden möchte, aber das Projekt mit ihrer Stimme unterstützen wollen, steht in Aussicht, dass ein Projektchor erdacht wird, der nach den Osterferien seine Arbeit aufnimmt.

### Kurz gemeldet

#### KISSING

#### Mitglieder des KSC-Chors treffen sich

Die ehemaligen und aktiven Mitglieder der Chorvereinigung im Kissinger SC treffen sich am Dienstag, 11. September, um 18 Uhr in der Pizzeria Sicilia Antica zu einem gemütlichen Beisammensein.

#### MERCHING

#### Frauenbund veranstaltet Kreativabend

Der Zweigverein Merching des KDFB (Kath. deutscher Frauenbund) veranstaltet für alle interessierten Frauen am Mittwoch, 26. September, um 19 Uhr im Pfarrsaal einen Kreativabend. Das Thema: „Vom Mosaik meines Lebens“. Die Teilnehmer arbeiten mit Scherben und geben Alt und Zerbrochenem eine neue Form, sodass am Ende ein kleines Mosaik entsteht. Gabriele Schlüter ist Referentin beim Diözesanverband des Frauenbundes und leitet den Abend an. Die Materialkosten belaufen sich auf 10 Euro. Anmeldungen bis Mittwoch, 12. September, bei Petra Heim, Telefon 08233/32819 oder E-Mail (petra.heim@online.de).

#### MERCHING

#### Großputz bei den Paartalern

Im und ums Trachtenheim der Paartaler in Merching wird am Samstag, 15. September, geputzt und aufgeräumt. Fleißige Helfer sind ab 9 Uhr willkommen.

# Schauspielerin wehrt sich gegen Klischees

**Bühne** Die Kissingerin Sushila Sara Mai hat indische Wurzeln, ist aber in Bayern aufgewachsen. Daher mag sie es nicht, als „gut integriert“ bezeichnet zu werden. Wie sie sich mit Kollegen für einen Umschwung in ihrer Branche einsetzt

VON PHILIPP SCHRÖDERS

**Kissing** Oberbayerisch ist für Sushila Sara Mai mehr als ein Dialekt. Oberbayerisch bezeichnet sie als ihre Muttersprache. Doch wenn die 40-jährige Schauspielerin aus Kissing auf Fremde trifft, runzeln die oft die Stirn. Dann kommen Aussagen wie: „Du sprichst aber gut Deutsch“ oder „Du bist aber gut integriert.“

Mai ärgert solche Kommentare. „Ich musste nicht integriert werden. Ich bin hier aufgewachsen“, sagt sie. Geboren wurde Mai aber in Indien. Vermutlich in Kalkutta. Ganz genau weiß sie das nicht. Zusammen mit ihrer leiblichen Mutter wurde sie als Baby in das Mutter-Teresa-Heim in der Stadt aufgenommen. Das kann sie zurückverfolgen. Ihre Mutter ist dort gestorben. 1981 wurde Mai adoptiert und kam nach Bayern. „Aufgewachsen bin ich in Rottenbuch“, sagt sie. Die kleine Gemeinde liegt im Landkreis Weilheim-Schongau.

Mit 16 Jahren stand sie das erste Mal auf der Bühne. „Die Hexe von Schongau“ hieß das Stück. Obwohl Mai damals schon mit dem Gedanken spielte, Schauspielerin zu werden, schlug sie doch nach dem Abitur eine andere Richtung ein. Sie arbeitete bei Werbeagenturen und studierte parallel Kommunikationswissenschaften. Unter anderem machte sie ein Volontariat in Frankfurt. Dort habe sie zum ersten Mal ein Gefühl von Anonymität genossen, wie sie sagt. In Bayern habe es zu dieser Zeit – gerade in ländlichen Regionen – noch nicht so viele Menschen mit einer anderen Hautfarbe gegeben. „Wenn jemand Sushila gesagt hat, dann wusste man im Landkreis sofort, wer das



Die Kissingerin Sushila Sara Mai auf einer Bank am Weitmannsee: Die 40-Jährige ist in Film, Fernsehen und auf der Theaterbühne zu sehen. In ihrer Branche setzt sie sich gegen Klischees ein. Foto: Philipp Schröders

ist.“ Schließlich ging sie „der Liebe willen“ nach München. Hier entschied sie mit 24 Jahren, sich ihren alten Traum zu erfüllen und Schauspielunterricht zu nehmen. Im dritten Jahr an der Internationalen Schule für Schauspiel und Acting trat sie bereits im Fernsehen auf, zum Beispiel mit Gaby Dohm in der Komödie „Drei teuflisch starke Frauen“ und an der Seite von Uwe Ochsenknecht. „Man hat aber immer wieder versucht, mir Steine in den Weg zu legen. Mit deiner Hautfarbe und dein

em Typ wirst du es eh nicht schaffen, hieß es“, sagt Mai.

Doch die Schauspielerin ließ sich nicht beirren. Vielmehr freute sie sich über Rollen, die ihr auf den ersten Blick nicht auf den Leib geschnitten waren. Im Münchner Galerie Theater stand sie als Gretchen auf der Bühne. In dem Stück „Kein Krieg in Troja“ spielte sie die Helena. „Der hiesige Frauentyp ist sie freilich nicht“, heißt es in dem Stück“, erklärt Mai und schmunzelt. Inzwischen hat die 40-Jährige eine

beachtliche Liste an Engagements in Film, Fernsehen und am Theater vorzuweisen. Zurzeit ist sie im Kino in der Komödie Safari zu sehen. Im November steht sie im Fraunhofer München in dem bayerischen Stück „Derf's a bissel Poltern?“ auf der Bühne.

Bereits 2010 zog Mai nach Kissing. Sie wollte ihre Kinder, die Zwillinge sind inzwischen acht Jahre alt, in einer ländlicheren Umgebung großziehen. „Ich habe eine schöne Kindheit in Rottenbuch gehabt“,

sagt sie. Sie möge aber auch die Großstadt. „Ich picke mir aus beidem die Rosinen heraus.“ Kissing schätze sie inzwischen sehr. In der Gemeinde gibt sie Schauspiel-Workshops. Mit dem Zug erreiche sie aber auch schnell München, um dort aufzutreten.

Eine Nische, die Mai für sich entdeckt hat, sind Auftritte mit Dialekt. In Augsburg stand sie in der Komödie „Der Brandner Kaspar“ auf der Bühne. Regisseur Markus Trabusch habe sie bei den Proben als „Dialekt-Trainerin“ fürs Oberbayerische engagiert. „In meiner Muttersprache fühle ich mich einfach wohl“, sagt die 40-Jährige. Mit diesen Auftritten ließen sich Klischees abbauen. Laut Mai schrecken viele deutsche Produktionsfirmen davor zurück, Rollen mit Schauspielern zu besetzen, die ausländische Wurzeln haben. Dem möchte Mai mit Kollegen, die eine ähnliche Biografie wie sie haben, entgegenwirken und Vorurteile abbauen. „Wir als Künstler haben eine Verantwortung, zu zeigen, wie die Gesellschaft sich inzwischen zusammensetzt.“ Für den Zuschauer sollte es normal sein, dass der Arzt in der Nachmittagsserie im bayerischen Fernsehen farbig ist, aber mit Dialekt redet.

Gerne verpackt sie diese Botschaft auch mit einem Augenzwinkern. Vor zwei Jahren veröffentlichte Mai bei der Videoplattform Youtube einen Beitrag, in dem sie die Flüchtlingskrise ironisch mit dem Oktoberfest in Verbindung brachte. Im Dirndl moderierte Mai eine Sondersendung über sechs Millionen Alltagsflüchtlinge, die in einem Zeltlager auf der Theresienwiese aufgenommen wurden.

## Märchen aus fremden Ländern fesseln die Zuhörer

**Bücherei** Mitglieder des Vereins Internationale Kultur Mering schließen die Erzählrunde ab. Was demnächst geplant ist



Interessiert lauschten die jungen und älteren Zuhörer den Märchen vom Wandern, die Manuela Krämer (Mitte) und Maureen Lerner (rechts) ihnen erzählten. Foto: Heike Scherer

**Mering** Jeder Donnerstagnachmittag stand unter einem anderen Motto, zu dem Kinder, ihre Eltern oder auch Erwachsene in der Meringer Bücherei eine Stunde lang in die Welt der Märchen eintauchen konnten. Es waren Märchen aus Italien, der Mongolei, aus Südafrika, vom Wolf und vom Essen. Nun beendeten Manuela Krämer und die Vereinsvorsitzende Maureen Lerner die gut besuchte Veranstaltungsreihe mit Geschichten über Menschen, die ihre Heimat verließen, um zu überleben oder sich einfach nur auf Abenteuer begeben wollten.

„Man sagt, das Land Afrika sei die Wiege der Menschheit. Von dort aus gingen Menschen aus verschiedenen Gründen nach Europa und Asien“, so Lerner. Entweder sie hatten keine Nahrung mehr oder sie wollten Wissenschaftler werden, verriet sie den Zuhörern. Das erste Land in Europa, in dem sie sich ansiedelten, sei Portugal gewesen. Sie fragte die Kinder, ob ihre Großeltern oder Eltern auch aus anderen Städten oder Ländern nach Mering gekommen seien. Die Antworten waren: aus Indonesien, Osnabrück, Bobingen und Frankreich. Das indianische Mär-

chen vom „Bärenmann und Büffelgeist“ aus einem Lieblingsbuch ihrer Jugendzeit erzählte dann Krämer. Es handelte von einer Schnecke, die am Missouri bei Hochwasser mit einem Stück Holz weggetrieben wurde und plötzlich im Schlamm festsaf. Als sie glaubte, sterben zu müssen, zerbrach ihr Schneckenhaus und sie wurde ein seltsames, nacktes Wesen mit Armen, Beinen und Haaren. Als es Hunger bekam, tauchte der große Geist auf seinem weißen Pferd auf und zeigte ihm, wie er mit Pfeil und Bogen Tiere erlegen konnte und gab ihm Fell als Kleidung und das Feuer

zum Braten. Der Verein IKM Mering plant bis zum Ende des Jahres noch viele weitere Aktionen. Mitglieder werden beim Weltkindertag am letzten Sonntag im September im Zelt Märchen erzählen. Krämer wird eine zweite Koch-Challenge anbieten, zu der die Teilnehmer ein eigenes Rezept mitbringen und kochen und danach gemeinsam alle Gerichte verkosten dürfen. Zudem soll es einen Nationalitätenabend in der Bücherei Mering geben. Auch ein Malabend, bei dem die Besucher sich mit Heike Scherer an Aquarellen ausprobieren können, ist angedacht. (hese)

## Die schönsten Traktor-Oldtimer sind hier zu Hause

**Vereinsheim** Die Schlepperfreunde Schmiechen haben für ihr Hobby zwei große Hallen errichtet / Serie (10)

VON LEONIE STEINHARDT

**Schmiechen** Wenn sie unterwegs sind, dann hört man sie schon von Weitem brummen und wenn man sie erst sieht, dann ist das Staunen bei den meisten Menschen besonders groß. Die Rede ist von den Schlepperfreunden Schmiechen. Seit 1989 sind sie ein fester Bestandteil des kleinen Ortes.

Ziel der Schlepperfreunde ist es, alte landwirtschaftliche Gerätschaften und Schlepper zu sammeln, sie zu pflegen und damit der Nachwelt zu erhalten. Aktuell kommt der Verein auf 353 Mitglieder. Die Schlepperfreunde haben ein großes Einzugsgebiet – vom Landkreis Aichach-Friedberg bis nach München.

Seit sechs Jahren ist Andreas Bitterer der erste Vorsitzende, Mitglied wurde er schon als kleiner Junge. „Schon immer haben mich Bulldogs fasziniert“, erklärt er. Inzwischen trifft er sich jeden ersten Freitag im Monat mit anderen Mitgliedern beim Gasthof Heidinger in Schmiechen. Dort wird gefachsimpelt und sich über das gemeinsame Hobby ausgetauscht. Jung und Alt können sich mit ihrem Wissen einbringen. Ein

besonderes Angebot ist der TÜV für Schlepper und Traktoren, der jeden ersten Samstag zwischen April und Oktober in den beiden Hallen des Vereins stattfindet.

Seitdem vor einigen Jahren der Verein angefangen hat, mehr für sich zu werben, nimmt der Anteil der Kinder und Jugendlichen auch deutlich zu. „Wir haben momentan 17 junge Mitglieder“, sagt Bitterer. Jeden Freitag treffen sie sich bei den Schlepperhallen und richten einen

alten Bulldog her, den sie geschenkt bekommen haben. Neben den regelmäßigen Zusammenkünften ist vor allem das Schleppertreffen, das der Verein organisiert, ein besonderer Höhepunkt. Alle drei Jahre plant der Vorstand gemeinsam mit über 300 ehrenamtlichen Helfern ein großes Zusammentreffen von Schleppervereinen und Liebhabern von alten Traktoren. Eineinhalb Jahre vorher beginnt die Planung für die dreitägige Veranstaltung. Bald ist es wieder

so weit und das mittlerweile elfte Schleppertreffen des Vereins steht in Schmiechen an. Von Freitag bis Sonntag, 14. bis 16. September, wird einiges geboten. Wie in den letzten Jahren werden über 900 Fahrzeuge erwartet, die Groß und Klein bestaunen können. Viele kommen aus der Umgebung, aber einige haben auch einen weiteren Anfahrtsweg wie beispielsweise ein Schlepper aus Ottersheim in der Pfalz. „Da kann man dann schon einmal ein paar Tage frü-

her losfahren, damit man rechtzeitig zum Treffen vor Ort ist“, sagt Bitterer dazu. Er selbst nimmt mit anderen Mitgliedern der Schlepperfreunde Schmiechen regelmäßig an anderen Schleppertreffen teil. Bis zu 140 Kilometer fahren sie dabei schon mal. „Wir haben dann unsere Wohnwagen dabei zum Übernachten“, erzählt Andreas Bitterer. Auch seine beiden älteren Kinder fahren schon regelmäßig mit und haben großen Spaß beim geselligen Beisammensein.

Für die Kinder wird auch bei dem Schmiechener Treffen einiges zu erleben sein. Zum Beispiel eine Kettcarbahn aber vor allem die vereins-eigene Feldbahn ist etwas ganz Besonderes. Sie wurde von Mitgliedern mitsamt den Gleisen aus einem Moor geholt. Mit vereinten Kräften wurden die Gleise hinten immer wieder abgebaut, um sie vorne wieder aufzubauen und die Bahn somit aus dem Moor zu bekommen.

Bei den Ausstellungstagen im September werden dann sogar zwei Feldbahnen fahren. „Denn unser Vereinspfarrer Doktor Schubert hat auch noch eine Feldbahn, die er zur Verfügung stellt“, sagt Bitterer.

### Das Vereinsheim

- Name Schlepperfreunde Schmiechen
- Mitgliederzahl 353
- Adresse Wankstr. 4, 86511 Schmiechen
- Baujahr erste Halle 2009, zweite Halle 2014/15
- Größe 250 Quadratmeter und 450 Quadratmeter
- Öffnungszeiten für die Jugend jeden Freitag Nachmittag, ansonsten nach Absprache
- nächstes Event Schleppertreffen 14. bis 16. September



Die Schlepperfreunde Schmiechen in ihrer Halle vor einem alten Mährescher: Vorsitzender Andreas Bitterer (links) und Stellvertreter Hannes Schmid. Foto: Philipp Schröders